

# Leidfaden

FACHMAGAZIN FÜR KRISEN, LEID, TRAUER

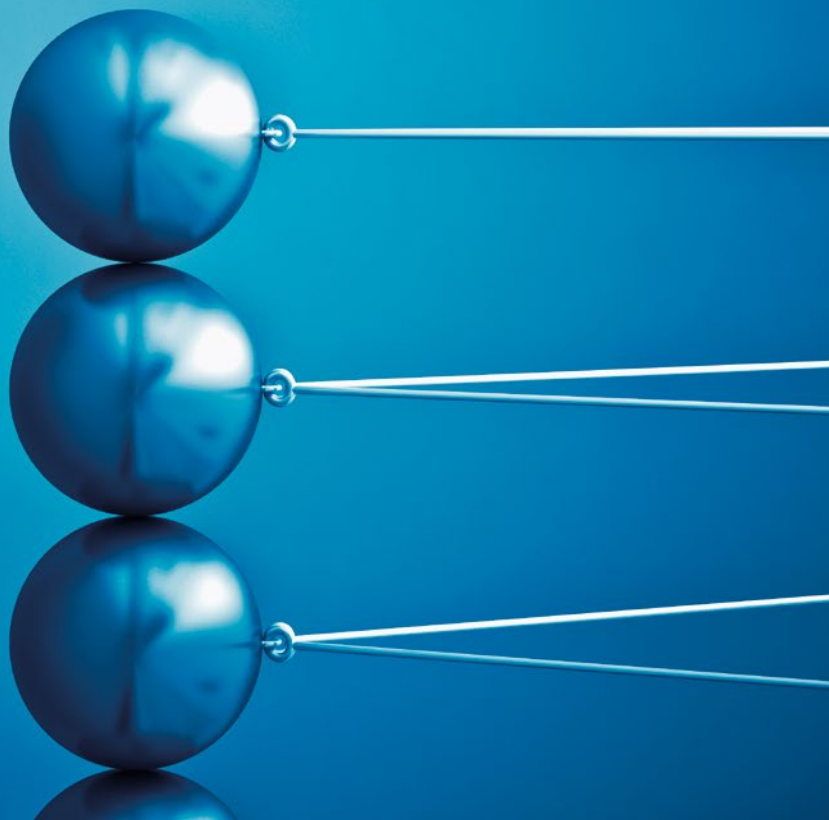
## Professionalität zwischen Können und Wollen

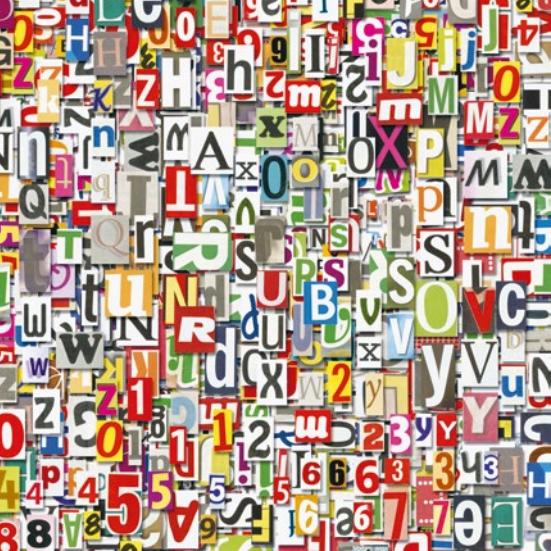
Christof Arn Professionalität entsteht durch Selbstbestimmung

Birgit Haider Darf ich am Bett eines Patienten weinen?

Annelie Keil Das Fachliche und das Menschliche

Dorothea Ihme Professionalität in der Hospizarbeit: »Gut gemeint« ist nicht genug!





4 Olaf Struck | Professionalität:  
Bedeutung und Nutzen

## Inhalt

- 1** Editorial
- 4** Olaf Struck  
**Professionalität: Bedeutung und Nutzen**
- 9** Christof Arn  
**Professionalität entsteht durch Selbstbestimmung**
- 12** Axel Hutschenreuther  
**Laien als Richter?**
- 17** Birgit Haider  
**Darf ich am Bett eines Patienten weinen?**
- 22** Annelie Keil  
**Das Fachliche und das Menschliche**
- 29** Dorothee Becker  
**Kein Problem ... schließlich bin ich ja Profi!**
- 34** Hans Christof Müller-Busch  
**Anonyme Fehlermeldung**
- 38** Susanne Kränzle  
**Sich distanzieren müssen, um professionell zu sein –  
ist es das, was wir wollen?**
- 41** Jan Gramm  
**Modelle multiprofessionellen Arbeitens**
- 49** Urs Münch und Jan Gramm  
**Diagnose »Anhaltende Trauerstörung«**



17 Birgit Haider | Darf ich am  
Bett eines Patienten weinen?



49 Urs Münch und  
Jan Gramm  
Diagnose »Anhaltende  
Trauerstörung«





**56** Anja Schneider  
**Ehrenamtliche Helfer als Mitglieder  
multiprofessioneller Teams in der  
Palliativ- und Hospizarbeit**

**59** Dorothea Ihme  
**Professionalität in der Hospizarbeit:  
»Gut gemeint« ist nicht genug!**

**63** Hans-Jürgen Seel  
**Reflexivität als Dienstleistung**

**72** Alexa Müller  
**Professionell Arbeiten als »Professionelle«**

**74** Birgit Weihrauch  
**Professionalität in der Politik: Politische Partizipation  
am Beispiel der Hospiz- und Palliativbewegung**

**79** Eckhard Frick  
**Professionalisierung von Spiritual Care?**

**84** Johannes Albrecht  
**Seelsorge und Professionalität oder  
War Jesus ein Profi?**

**87** Simone Ripke  
**Die Unsicherheit der Trauerbegleiter**

**92** Aus der Forschung: Wie gut werden Studierende  
von Gesundheitsberufen in Australien auf die Arbeit  
mit trauernden Klienten vorbereitet?

**94** Fortbildungseinheit zum Thema Verständnis  
innerhalb verschiedener Professionen

**96** BVT-Nachrichten und Nachrichten BAT Österreich

**103** Cartoon | Vorschau

**104** Impressum

**63** Hans-Jürgen Seel | Reflexivität als Dienstleistung



## Professionalität entsteht durch Selbstbestimmung

Das Wort »professionell« wird oft unprofessionell verwendet

Christof Arn

Bei unprofessioneller Verwendung bedeutet das Wort »professionell« oft einfach »beeindruckend«. Umgekehrt wird mit der Bezeichnung »unprofessionell« häufig lediglich etwas als »improvisiert« abgewertet. »Professionell« wäre also, was nach außen gut aussieht. Was beeindruckt. Eindruck macht beispielsweise, wenn definierte Abläufe eingehalten werden – also Bürokratie.

Zunehmender Aufwand für (elektronische) Dokumentation und damit Kontrolle von Mitarbeitenden und Klienten, Zergliederung komplexer Tätigkeiten in Einzelteile, vereinheitlichende institutionelle Vorgaben werden mit dieser unqualifizierten Vorstellung von Professionalität legitimiert. Dies hinterlässt bei wirklichen Profis oft ein schwer zu benennendes Unbehagen – zu Recht, denn eine qualifizierte Verwendung des Worts »professionell« geht in die entgegengesetzte Richtung. Wirklich professionell gehandelt wird dort, wo wenig Vorgaben bestehen und dafür gut ausgebildete, erfahrene Leute ihren großen Entscheidungsspielraum kompetent, verantwortungsbewusst und selbstgesteuert nutzen; wenn sie so der je individuellen Situation gerecht werden.

Das also ist wirkliche Professionalität. Basis für eine solche Verwendung des Worts »professionell« ist die Professionalisierungstheorie. Wer davon noch nie gehört hat, kann das Wort eigentlich nur unprofessionell verwenden: Es fehlt dann nämlich die Fachlichkeit, die es braucht, um mit dem Wort »professionell« professionell umzugehen.

Im Fachdiskurs zur Professionalisierung gibt es – wie immer in einem echten wissenschaftlichen Diskurs – unterschiedliche Richtungen

mit ihren jeweiligen Schwerpunkten. Doch besteht über einige zentrale Punkte weitgehende Einigkeit: Eine Handlung ist dann professionell, wenn sie

- auf einer fundierten Ausbildung basiert;
- auf Richtlinien Bezug nehmen kann, die durch die Berufsgruppe selbst erstellt und in Kraft gesetzt werden;
- den Stand der wissenschaftlichen Diskussion berücksichtigt;
- als Aufgabe von grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft wahrgenommen wird (wie zum Beispiel Gesundheit, Bildung oder Recht);
- eigenverantwortlich von der Fachperson maßgeschneidert für die jeweilige Situation gestaltet wird.

So verstandene Professionalität entsteht also gerade nicht, indem Gestaltungsvorgaben der Marketingabteilung, standardisierende Prozessvorgaben des Qualitätsmanagements oder Budgetpostenzuordnungen eingehalten werden, sondern wenn die Fachpersonen als Expertinnen und Experten im jeweiligen Fall sachbezogen wohlherwogene Entscheidungen treffen.

### Was kann man für eine professionell verstandene Professionalisierung tun?

- Sich in den Hauptpunkten auf den Stand der wissenschaftlichen Diskussion zum Wort »professionell« bringen. Ein guter Einstiegs-

punkt dafür ist – der neuen, offenen, digitalen Wissensgesellschaft sei Dank – der Artikel »Professionalisierung« in der deutschsprachigen »Wikipedia«.

- Sich gut informieren über Richtlinien im eigenen Tätigkeitsfeld, die von den darin tätigen Berufsgruppen erstellt wurden. Es bewährt sich, auch Richtlinien verwandter Berufsgruppen zu berücksichtigen: im Gesundheitsbereich etwa diejenigen sowohl von ärztlicher Seite ([www.samw.ch/de/Publikationen/Richtlinien.html](http://www.samw.ch/de/Publikationen/Richtlinien.html)) wie auch von pflegerischer Seite ([www.sbk.ch](http://www.sbk.ch)), seitens der Sozialen Arbeit ([www.avenirsocial.ch/de/p42006765.html](http://www.avenirsocial.ch/de/p42006765.html)) ebenso wie von Palliative Care ([www.palliative.ch](http://www.palliative.ch)). Oft gibt es zudem sowohl nationale als auch internationale Richtlinien, die beide interessant und hilfreich sein können.
- Selbstbewusst professionelle Entscheidungen treffen und diese im Bedarfsfall gegenüber der eigenen Organisation mit der eigenen Expertise – dazu gehört auch die eigene langjährige Erfahrung – begründen.

### Was kann man gegen eine falsch verstandene Professionalisierung tun?

Gute Rahmenbedingungen für professionelles Handeln sind gesicherte Handlungsspielräume für Profis. Stattdessen werden manchenorts zunehmend einschränkende Rahmenbedingungen gesetzt, zum Beispiel durch Überadministration und (Pseudo-)Markt. So kommt es zu Tendenzen der »Deprofessionalisierung«. Anstatt die Logik der »professionellen Professionalität« zu stützen, wird ihr eine Logik der Verwaltung (Bürokratie) und eine Logik der (Schein-)Ökonomie entgegengestellt (Rychner 2011).

Allerdings trifft das, was diese beiden behindernden Logiken versprechen, in der Regel nicht einmal ein. Was im Namen der Ökonomie eingeführt wird, hat bisher bei weitem nicht zur besseren Verwendung begrenzter Mittel geführt. Ganz im Gegenteil wurde ein Heer unproduktiver Aufgaben erschaffen: Kodierer/-innen, welche in der Schweiz die Kommunikation der Spitäler mit den Krankenkassen meistern, eine Flut von Berichterstattungen und Mehrfachkontrollmechanismen und »sinnlose Wettbewerbe« (Binswanger 2012) prägen die Systeme und verursachen große Kosten. Auch der wachsende Verwaltungsaufwand hat nicht das gebracht, was er versprochen hatte. Abläufe sind nicht vereinfacht worden, mehr Gerechtigkeit ist auch nicht unbedingt entstanden. Das Streben nach sogenannten Qualitätslabeln und die Notwendigkeit von Akkreditierungen verursachen weitere Aufwendungen, die sich nur sehr begrenzt – wenn überhaupt – in Verbesserungen von Qualität auswirken. Vielmehr fehlen dann die Mittel für Dinge, die für die Qualität wirklich wichtig wären, etwa (Zeit-)Räume für informellen, kreativen Austausch ohne Druck.

- Um Gegensteuer gegen solche falsch verstandene Professionalisierung zu geben, braucht es erstens oft Zivilcourage und Kreativität. Ein gutes Mittel ist, jeweils »das Preisschild hochzuhalten«: »Ja, ich kann auch diesen





Bericht noch schreiben, aber es kostet mich drei Stunden, das macht einen Frankenbeitrag von xy bei meinem Stundenansatz. Ist das ein sinnvoller Ressourceneinsatz?« Damit argumentiert man also ökonomisch gegen die Pseudoökonomie, welche im Gesundheits- wie im Bildungsbereich um sich greift.

- Besonders wichtig sind zweitens Hinweise auf die echte Qualität der Arbeit. In stark und tendenziell umfassend menschenbezogenen Tätigkeiten entsteht echte Qualität stets auf der Basis einer guten – und also echten – Beziehung. Das zeigen verschiedene Forschungen etwa für das Bildungssystem oder für Beratung und Psychotherapie. Echte Beziehung braucht Freiraum, braucht »Professionalität« im Sinne von Entscheidungsspielraum für gut ausgebildete beziehungsweise erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Solche und weitere Argumentationen zu echter Qualitätsverbesserung aus der eigenen Expertenperspektive können – und müssen – stark gemacht werden, um den problematischen Entwicklungen entgegenzutreten zu können.
- Drittens ist es wichtig, dass sich die Berufsverbände und die thematisch-fachlichen Verbände (wie »palliative ch«) einschalten. Ebenso ist es hilfreich, wenn sich Interessengruppen gegen Überadministration und generell gegen falsch verstandene Professionalisierung formieren (www.admins.ch).

### Auf den Punkt

Professionell tätig ist, wer selbst und verantwortlich denkt, entscheidet und handelt und dabei laufend im fachlichen Austausch mit der eigenen Zunft ist, um sich so und über weitere Kanäle fachlich auf dem Stand zu halten; wer also den eigenen Handlungsspielraum lieber etwas mehr als zu hundert Prozent nutzt als weniger – um für die jeweilige Klientin, den jeweiligen Pa-

tienten, die betreffende Bewohnerin wohlüberlegt bestmögliche Arbeit zu leisten.

Für hilfreiche Feedbacks und Hinweise zu diesem Text bedanke ich mich bei Marianne Rychner, Esther Wydler und Sina Bardill.



**Christof Arn** berät und unterstützt als Ethiker Organisationen und Personen. Insbesondere im Gesundheitswesen wirkt er in Ethikgremien mit und gestaltet interne Weiterbildungen. Er lehrt Ethik an verschiedenen Hochschulen und leitet das Zentrum für Lernen und Lehren der Hochschule Luzern. Zu seinen Hauptinteressen gehören Praxisnähe und konkrete Problemlösungen.  
E-Mail: christof.arn@ethikprojekte.ch

### Literatur

- Binswanger, M. (2012). Sinnlose Wettbewerbe im Gesundheitswesen. In: Synapse, 4. [http://www.mathias-binswanger.ch/inhalt/Zeitungsartikel/Synapse\\_Gesamtausgabe-4-2012\\_clip.pdf](http://www.mathias-binswanger.ch/inhalt/Zeitungsartikel/Synapse_Gesamtausgabe-4-2012_clip.pdf)
- Binswanger, M. (2012). Sinnlose Wettbewerbe. Warum wir immer mehr Unsinn produzieren. Freiburg.
- Rychner, M. (2011). Detailanalyse Belastungswahrnehmung: Schlussbericht zu Händen der HSLU-Leitung (Bericht). Hochschule Luzern, Luzern. <http://dx.doi.org/10.5281/zenodo.53053>
- Stichweh, R. (1994). Wissenschaft, Universität, Professionen. Soziologische Analysen. Frankfurt a. M.





Die Zeitschrift möchte allen, die Menschen in Krisen und Trauer  
therapeutisch, medizinisch oder seelsorgerlich begleiten, zur Seite stehen  
und sie mit fundierten Beiträgen bei ihrer Arbeit unterstützen.

Geschäftsführende Herausgeber: Monika Müller (Bonn), Lukas Radbruch (Bonn), Sylvia Brathuhn (Neuwied)

Herausgeber: Thorsten Adelt (Bonn), Dorothee Bürgi (Zürich), Arnold Langenmayr (Ratingen), Heiner Melching (Berlin),  
Christian Metz (Wien), Petra Rechenberg-Winter (Eichenau), Reiner Sörries (Erlangen)

abonnementsbestellung  
rückantwort / fax-bestellung: 07071/93 53-93

An:  
HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH  
Servicecenter Fachverlage  
Holzwiesenstraße 2  
72127 Kusterdingen

Hiermit abonniere(n) ich/wir: **Leidfaden. Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer**

zum ermäßigten Preis im 1. Abojahr 2017 für privaten Bezug

print + online: € 34,- D

online: € 37,50 D

danach zum jeweiligen regulären Jahresbezugspreis (siehe umseitig).

zum ermäßigten Preis im 1. Abojahr 2017 für Institutionen

print + online: € 66,- D

online: € 72,50 D

Zusätzlich zu meinem Abonnement erhalte ich kostenlos folgendes Buch (bitte den gewünschten Band ankreuzen!)

Regine Alegiani  
Bewohntes Land  
Psychotherapie als Öffnung zur Welt  
Mit einer Einführung von Kurt Hemmer.  
176 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-525-40114-9

Alice Bodnár  
Der ewige Kollege  
Reportagen aus der Nähe des Todes  
203 Seiten, mit zahlr. Farbfotos, gebunden  
ISBN 978-3-525-40421-8

Gerald Hüther  
Wie aus Stress Gefühle werden  
Betrachtungen eines Hirnforschers  
Photographien von Rolf Menge  
76 Seiten, mit 26 Farbfotos und 2 s/w Fotos, gebunden  
ISBN 978-3-525-45838-9

Bitte senden Sie mir zunächst ein kostenloses Probeheft.

Ja, bitte senden Sie mir den kostenlosen Newsletter

V&R NewsPsychologie

V&R/BVT News Trauerbegleitung / Palliative Care

an meine Mailadresse: \_\_\_\_\_

Absender \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift

Preisänderungen vorbehalten. Abbestellungen bitte bis zum 1. 10. des laufenden Jahres beim Verlag einreichen.  
Alle Preise zuzüglich Versandkosten. Das Angebot gilt nur für Erstabonnenten.



Leserservice Zeitschriften  
HGV Hanseatische Gesellschaft für  
Verlagsservice mbH  
Servicecenter Fachverlage  
Holzwiesenstr. 2, 72127 Kusterdingen  
Tel. 07071/93 53-16 Fax 07071/93 53-93  
E-Mail: v-r-journals@hgv-online.de

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht  
Postanschrift: 37070 Göttingen  
E-Mail: info@v-r.de www.v-r.de  
Redaktions- und Preisstand: 15.02.2017  
Verkehrsnummer: 16651  
Ust.-Id Nr. DE 115310241 HRA 1182  
Prospekt-Nr. 10337